

Beitrag zur Fortpflanzungsgeschichte des Kukuks.

Von Hermann Fournes.

(Schluss.)

Von einem doppelt- oder abnorm gefärbten Würger-Ei konnte keine Rede sein und die charakteristischen schwarzbraunen Punkte waren deutlich wahrzunehmen.

Ich habe im Laufe der Jahre viele Kukul-Eier in den Nestern insectenfressender Vogelarten aufgefunden, aber eben nur dieses einzigmal ein solches in dem Neste des *Lanius collurio*, pflichte daher Herrn Walter insoferne bei, als er ein solches Vorkommen als grosse Seltenheit bezeichnet.

Noch will ich erwähnen, dass auf dem bewussten Bergabhänge, welcher ungefähr eine Viertelstunde im Umkreise hatte, ausser einigen grauen und schwarzköpfigen Grasmücken, auch noch mehrere rothrückige Würger, zuweilen nur 30 Schritte von einander entfernt, verträglich brüteten.

Wie ich aber bereits erwähnte, konnte ich in den Nestern der letztgenannten Art kein Kukul-Ei mehr auffinden.

Nach meinen Beobachtungen ist der Kukul, insbesondere in den buschreichen Donauauen der Umgebung Wien's, ein häufiger Vogel, was nicht Wunder nimmt, da in diesen eine Menge Sylvien wohnen und brüten, deren Nester ihm zur Wiege seiner Nachkommen dienen.

In den erwähnten Revieren belästigt er, insoweit meine Erfahrungen reichen, vor Allem die Nester der „*Sylvia cinerea*“ (Dorngrasmücke), „*Sylvia atricapilla*“ (Schwarzköpfige Grasmücke), „*Sylvia hortensis*“ (Gartengrasmücke), „*Dandalus rubecula*“ (Rothkehlchen), „*Motacilla alba*“ (Weisse Bachstelze); doch kann ich auch interessantere Funde anführen.

So fand ich am 16. Mai 1875 in dem Neste eines Sprossers (*Luscinia philomela*) ein weissgrundiges, grau-

braun geflecktes Kukul-Ei, in Grösse 25 Millimeter Länge und 18 Millimeter Breite, neben 2 Eiern des Nesteigentümers, während 3 Eier von *Philomela* zerbrochen vor dem Neste im Grase lagen.

Das Kukulweibchen hatte also letztere herausgeworfen, um für sein eigenes Platz zu machen.

Weiters fand ich am 5. Juni desselben Jahres, eine Spanne weit von einem auf der Erde im kurzen Grase befindlichen und sehr versteckt angelegten Neste des Heuschreckensängers (*Locustella naevia*), welches mit 5 Eiern dieses Schwirrs belegt war, ein dem vorerwähnten in Grösse und Zeichnung ganz gleiches, aber zerbrochenes Kukul-Ei.

Möglich, dass der kleine unruhige Vogel das grosse Ei nicht angenommen und herausgeworfen hat.

Berechtigter ist aber wohl die Annahme, dass der Kukul sich in dem durch überhängendes Laub verborgenen Schwirlnest nicht einbetten konnte, daher sein Ei in der Absicht auf den Rasen absetzte, um dasselbe im Schnabel aufzunehmen und sodann in das Nest hineinzuschieben, bei diesem Vorhaben aber aufgeseucht und das Ei von dem abfliegenden Vogel zerbrochen wurde.

Junge Kukuks habe ich in Grasmückennestern wiederholt angetroffen, und im Vorjahre sah ich einen etwa 8 Tage alten Kukul in einem Neste der *Sylvia atricapilla*, welcher sich mir durch seine Stimme (*zissisi*) verrieth, und wie ich dann beobachten konnte, von den Pflegeeltern gefüttert wurde.

Die Nützlichkeit des Kukuks, wegen massenhafter Vertilgung schädlicher Insecten, steht ausser Zweifel, doch kann derselbe auch anderseits Schaden anrichten, indem er, um sein Ei in fremden Nestern unterzubringen, viele Brutten kleiner, nützlicher Vögel zerstört.



Sitzungs-Protokolle

des Ersten internationalen Ornithologen - Congresses.

(Fortsetzung.)

Herr Greuter-Engel: Ich betrachte die Frage der geographischen Beobachtungsstationen, wie unser verehrter Herr Vorsitzender, Dr. Blasius, in organisatorischer Beziehung als eine einfache, hingegen in Beziehung auf richtige Ausführung als eine sehr schwierige, da es nicht leicht ist, die dazu geeigneten und competenten Persönlichkeiten zu finden. Die Ornithologen im Allgemeinen sind nicht so zahlreich und ihrer Sache kundig, dass man sich auf dieselben verlassen könnte. Ich glaube, dass wir namentlich gerade in der Schweiz uns auf Leute verlassen können die Laien sind, zum Beispiel auf Geistliche, die nicht allzu stark in Anspruch genommen sind, und die uns schon sehr schönes und wichtiges Material geliefert haben. Wir haben Liebhaber, die weitaus Wichtigeres und Bedeutenderes leisten, als Gelehrte. Es dürfte allerdings das Beste sein, diesen Gegenstand den betreffenden Regierungen zu überlassen, die sich dann an die ornithologischen oder naturforschenden Gesellschaf-

ten ihres Landes wenden, welche ohne Zweifel die richtigen Personen schon herausfinden werden. Das Ergebniss von diesen Beobachtungen wäre dann an einen engeren Ausschuss des Ornithologen-Congresses zu senden. Die betreffenden naturforschenden oder Ornithologen-Vereine könnten diese Eingaben schon sichten, damit der Ausschuss nicht allzuviel belastet werde. Ich kann nicht genug die Ansicht von unserem verehrten Herrn Präsidenten Dr. Radde empfehlen. Stellen wir zunächst unsere Beobachtungstabellen an einigen wenigen Fragen auf und gehen wir dann von Jahr zu Jahr weiter, dann haben wir den sicheren und richtigen Weg eingeschlagen. Wenn wir viele Fragen aufstellen, so werden wir viel langsamer vorwärts schreiten, als wenn wir einige specielle Fragen aufstellen und diese sicher behandeln. Das ist meine Ansicht, die ich wärmstens empfehle; wenn wir davon abgehen, so werden wir erfahren, dass unsere Arbeit eine ziemlich unnütze ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Fournes Hermann

Artikel/Article: [Beitrag zur Fortpflanzungsgeschichte des Kukuks. \(Schluss.\) 188](#)